

Berlin

November 1943

Liebe Schwestern !

Heute muss ich Ihnen nun mitteilen, dass unser geliebtes Augusta-Hospital und damit auch unser Mutterhaus in der Nacht vom 22. zum 23. 11. 43 durch Feindangriff zerstört, bzw. schwer beschädigt worden ist. Alle Kranken, Wöchnerinnen und Neugeborenen konnten unverletzt geborgen werden. Alle Aerzte, Schwestern und Angestellten blieben gesund.

Es wird für alle, die diese Schreckensnacht nicht miterlebt haben, kaum fassbar sein, dass diese geliebte Arbeitsstätte, unsere traumliche Schwesternbehausung, unsere liebe alte Kapelle nicht mehr sind. Uns hier drängt sich aber diese unfassbare Tatsache als unwiederbringbare Wirklichkeit täglich und stündlich in aller Härte auf. Wir sind aber unter dem Eindruck dieses schweren Erlebnisses fester denn je zusammengewachsen. Jeder sucht sein Allermöglichstes beizusteuern, um den Anderen das Leben, das sich zur Zeit nur in den Kellerräumen abspielt, erträglich zu machen. Und wenn auch lange Zeit hindurch Wasser, Strom und Gas ausgefallen, und keine Heizung mehr in Ordnung ist, so lässt sich Vieles mildern und ausgleichen durch immerwährende Bemühung der allzeit gutwilligen und opferfreudigen Menschen. Im Maass als alle materiellen Werte verloren gehen, steigen die Werte der menschlichen Beziehungen untereinander.

Trotz allem schrecklichen Erleben haben wir in unserer Luftschutzbefehlszentrale, die nun als Gemeinschaftsraum dient, im Keller unseres Haupthauses den ersten Adventssonntag gefeiert. Mit Adventskränzen und vielen Lichtern und Tannengrün und tief eindrucksvollen Worten unseres Wehrmachtspfarrers über den uralten Text: "Das Licht scheint in der Finsternis." Ich glaube, heller und tröstender denn je zuvor hat in diesem Jahr das Adventslicht geleuchtet bei dieser eigenartigen Adventsfeier, an der nicht nur die Schwestern, sondern alle Hausangestellten, Aerzte und viele Obdachlose, die aus der Umgebung kommend, bei uns Unterschlupf gesucht hatten, teilnahmen. Wir alle hatten uns vorher in tiefer Finsternis gefühlt, und es kam das Adventslicht in weitaufgeschlossene und sehnsüchtige Herzen hinein.

Wir suchen nun täglich von neuem den rechten Weg für einen Wiederaufbau zu finden, das Beste aus der gegenwärtigen Situation zu gestalten und die jeweiligen Forderungen des Tages zu erfüllen. Mit unserer Mutterhausverwaltung müssen wir, was die gesamte Buchhaltung betrifft, nun ein ganz Neues beginnen, denn ausser den Personalakten, die nahezu alle in Herischdorf geborgen sind, verbrannten alle Grundlagen zu einem neuen Anfang. Wir brauchen deshalb von Ihnen die Beantwortung von einer Fülle von Fragen und bitten Sie, die Ihnen zugehenden Fragebogen deshalb ganz gewissenhaft und sorgfältig auszufüllen und uns so schnell wie möglich nach hier zurückzuschicken. Wir bauen nun unser kleines Notmutterhaus in unserem Kriegsschwesternheim auf, trotzdem auch auf dieses Haus Phosphorbomben fielen und es zunächst unter diesem Einfluss schwer beschädigt wurde. Es konnte aber zum Glück annähernd wieder hergerichtet werden, und wir bemühen uns nach besten Kräften auf kleinem Raum ein Stück echtes Märkisches Mutterhaus wieder aufzubauen.

Nun müssen Sie alle mithelfen, dass wir gemeinsam in neue äussere Formen hinüberretten - alle die inneren Werte und Heiligtümer, die ein 22jähriges Arbeits- und Gemeinschaftsleben im lieben alten Augusta-Hospital so beglückend gemacht haben, und von denen unser Märkisches Mutterhaus vielfältige Bereicherung und Vertiefung seines inneren Wesens erfahren durfte.

Möge der innere Wert unserer Mutterhausgemeinschaft an diesem schweren Schicksalsschlag wachsen, das ist der innige Wunsch

Ihrer getreuen

*Marie Anna Port*